

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 13 (1868)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische

Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XIII. Jahrg.

Samstag, den 1. Februar 1868.

N. 5.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpn. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rpn. (3 Kr. oder 1 Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an alt Seminardirektor Kettiger in Aargau, St. Aargau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Das Turnen in der Gemeindeschule.

(Von J. M. in 3.)

Es sind nun 7 Jahre verflossen, seit das Turnen als obligatorisches Fach in die zürcherische Volksschule aufgenommen wurde. Es ist während dieser Zeit in vielen Gemeinden Rühmliches geschehen, diesen Zweig der Jugendbildung zu pflegen und zu heben. Aber verschwiegen darf auch nicht werden, daß es im Kanton Zürich noch manche Schule giebt, in welcher bis heute im Turnen noch gar nichts gethan wurde. Und warum geschieht nichts? Es fehlt an den betreffenden Orten an Energie, vielleicht auch am guten Willen und an Einsicht von Seite der Lehrer und Schulvorsteher. Und doch macht sich das Bedürfnis einer sorgfältigen physischen Erziehung der Jugend immer mehr geltend und kein Leser dieser Zeitung wird im Ernst es wagen, zu behaupten, das Turnen in einem gewissen Umfange sei für die allgemeine Volksschule nicht nothwendig. Wie es im Kanton Zürich hinsichtlich des Turnens in der Primarschule aussieht, so stehts auch in andern Kantonen, ja in den meisten noch viel schlimmer.

Es ist Pflicht der Lehrer, hier die Initiative zu ergreifen und Hand an's Werk zu legen. Vorerst muß das Turnen von der gesammten Lehrerschaft theoretisch und praktisch erfaßt sein. Zu diesem Zwecke vereinigen sich die Lehrer überall zu Sektionen zur Uebung und Besprechung des Turnstoffes. Wir haben dies Bedürfnis auch gefühlt und deswegen schon vor 5 Jahren einen Lehrer-Turnverein gebildet, der sich die Aufgabe gestellt: das Turnen in der Volksschule in Praxis und Methode bestmöglich zu studiren. Unser Verein, von Herrn Niggeler in's

Dasein gerufen und seit seinem Weggange nach Bern von Hrn. Hängartner treu besorgt, besteht nur aus Volksschullehrern der Stadt Zürich und der umliegenden Gemeinden. Die Zahl der Mitglieder beträgt 34. Wir haben wöchentlich eine Versammlung. Zwar finden sich nicht allermwärts Niggeler und Hängartner, die mit solcher Hingabe die Uebungen eines Lehrer-Turnvereins leiten; allein es giebt doch in allen Gauen unsers Vaterlandes Lehrer, welche, in Seminarien auch für's Turnen vorgebildet, im Stande sind, ihre Kollegen, die seiner Zeit dieses Unterrichtes haben entbehren müssen, für's Turnen in den Volksschulen theoretisch und praktisch zu befähigen. Dann steht zu erwarten, daß auch anderwärts die Lit. Erziehungsbehörden einem solchen Streben der Lehrer aufmunternd entgegenkommen, sei es durch unentgeltliche Benutzung von Turnlokalitäten oder Verabreichung von Beiträgen u., wie dies auch bei uns auf anerkanntenswerthe Weise geschieht. Darum nur frisch an's Werk!

Daß unter der schweizerischen Lehrerschaft über das Turnen in den Volksschulen noch sehr verschiedene Ansichten obwalten, das zeigt auch der Artikel „Nochmals die Turnfrage“ in Nr. 50 d. Bl. vom vorigen Jahre. Wir haben uns denselben näher angesehen und uns veranlaßt gefunden, unsere Gedanken und Erfahrungen hierüber in der Lehrer-Zeitung niederzulegen. Je mehr wir uns mit dem Turnen vertraut gemacht, desto fester hat sich in uns die Ueberzeugung gebildet: Turnübungen in einem gewissen Umfange sind auch für die Primarschule nothwendig.

Wir wenden uns nun zur Besprechung der in benanntem Artikel von Herrn C. gestellten Fragen. Wir hoffen, ihm seine Bedenken betreffend Aus-

führbarkeit und Einreihung des Turnens in den Schulorganismus zu heben.

„Wie viel Zeit ist wöchentlich für eine Abtheilung zu verwenden?“

Das Schulgesetz des Kantons Zürich verlangt für jede Abtheilung, resp. für jede Klasse wöchentlich zwei Lektionen. Natürlich kann da, wo die Verhältnisse es gestatten, dieses Minimum überschritten werden, und dies wird gewiß für die Anfänger nur von Vortheil sein, sofern ein weiser Gebrauch von der Zeit gemacht wird. Nach unsern Erfahrungen sind zwei Uebungen per Woche für eine jede Turnabtheilung nöthig, wenn irgendwie etwas Merkwürdiges geleistet werden soll. Namentlich dürfte eine Erweiterung der Uebungszeit für die Elementarklassen am Plage sein, um so mehr, da man sonst immer die Klage hört, diese Schulabtheilung müsse täglich auch gar schon zu lange auf der Schulbank sitzen. Da sind vermehrte Körperübungen sehr am Plage und zeugen jedenfalls von größerer pädagogischer Einsicht, als wenn, wie dies bei uns geschieht, die Mädchen schon im ersten und zweiten Schuljahre zu den wöchentlichen Stunden noch weiblichen Arbeitsunterricht haben.

„Wie viele Jahresklassen können in eine Turnabtheilung vereinigt werden?“

So wünschbar es auch wäre, daß die Schüler von durchschnittlich gleicher körperlicher Entwicklung zusammen turnten, so ist dies aus Rücksicht der dem Turnen zugemessenen Zeit und des geordneten Unterrichtes in andern Schuldisziplinen nicht wohl möglich. Die Sechsklassenschulen unsers Kantons zerfallen in Elementar- und Realabtheilung und hierin liegt bei nicht allzugroßer Zahl der Schüler unter einem Lehrer auch schon eine Eintheilung für den Turnunterricht. In derartigen Schulen aber mit 80 und mehr Kindern würden wir drei Abtheilungen (1 und 2, 3 und 4, 5 und 6) der Trennung in zwei Abtheilungen vorziehen.

Im allgemeinen turnt eine Abtheilung immer als ein Ganzes und die Auflösung derselben in Riegen ist nur in besonderen Fällen, etwa beim Spiel und bei Uebungen an den Geräthen, wenn auch nicht vorthellhaft, doch zulässig und statthaft. Immerhin aber sollen die Riegen unter steter Beaufsichtigung des Lehrers stehen können, dem es natürlich, wo die Verhältnisse es erlauben, nicht unbenommen sein mag, Monitoren als Gehülfen herbeizuziehen.

Unstatthaft, weil den Unterricht gegenseitig störend, ist das Turnen zweier Abtheilungen auf dem gleichen Turnplatz oder in dem gleichen Turnlokale.

„Müssen Knaben und Mädchen einen gesonderten Turnunterricht erhalten?“

Wo Lehrkräfte hinreichend vorhanden, mag diese Trennung auch schon auf der Stufe der Primarschule (bei Sekundarschulen ist dies selbstverständlich) geschehen, ist aber nicht nothwendig; wo hingegen sechs Klassen unter einem Lehrer stehen, da ist es unmöglich. Was man mit einer solchen Trennung bezwecken möchte, das schlägt gar oft in's gerade Gegentheil um; und wenn Knaben und Mädchen mit einander auf der gleichen Schulbank sitzend dem Unterrichte beizuhören müssen, ja mit einander spielen, warum sollten sie nicht mit einander turnen können. Ein einsichtiger Lehrer wird wohl solche Uebungen zu vermeiden wissen, welche das Zartgefühl der Jugend verletzen könnten.

„Wie sind die Klassen zu beschäftigen, welche nicht turnen?“

Die Turnstunden fallen in der Regel an das Ende der Schulhalbtage. Da können ganz gut diejenigen Klassen, welche nicht turnen, unter Aufsicht von Monitoren im Schulzimmer bethätigt werden, während der Lehrer mit einer Abtheilung auf dem Turnplatz oder im Turnlokale Uebungen macht. Wir würden es aber vorziehen, diese Klassen der Schule zu entlassen, statt sie in der Zwischenzeit durch Monitoren fortarbeiten zu lassen. Wir haben die volle Ueberzeugung, daß dies ohne den geringsten Nachtheil für eine gesunde Fortentwicklung des Unterrichtes geschehen kann, insofern ein Lehrer mit Einsicht und Gewissenhaftigkeit die volle Thätigkeit in den übrigen Schuldisziplinen seiner Kinderschaar widmet.

„Soll die Zahl der Schulstunden um die Zeit, die das Turnen in Anspruch nimmt, vermehrt werden?“

Wir wissen Alle gar gut, welche Last auf einem Lehrer ruht, der allein einer Sechsklassenschule vorsteht. Und es hieße, es nicht wohl mit der Schule meinen, wenn man den Lehrer noch weiter sehr mit Stunden belasten wollte. Für die Elementarabtheilung ist keine Vermehrung der Stundenzahl nöthig in einer ungetheilten Schule. Das Turnen soll für diese Abtheilung in die schon bestehende Zahl der Stunden eingereiht und dafür der übrige Unterricht in derselben um diese Zeit reduziert werden. Die Elementar-

schule wird gleichwohl das ihr gesteckte Ziel erreichen. Und eine Kräftigung und zweckmäßige Bewegung des Körpers dieser jungen Schüler thut gewiß doppelt noth. Für die Realabtheilung sollen zu den bestehenden Schulkunden für den Turnunterricht noch zwei Stunden wöchentlich hinzugefügt werden, indem es nicht wohlgethan ist, bei den nunmehrigen Anforderungen an diese Stufe die Unterrichtszeit zu verkürzen. Ein für die Schule lebender Lehrer wird die zwei Stunden Vermehrung seiner wöchentlichen Schulthätigkeit nicht als eine Last ansehen; und eine für das Wohl der Jugend treu besorgte Gemeinde und Schulbehörde weiß, so hoffen wir, die gesteigerte Bethätigung ihres Lehrers zu würdigen.

„Soll man im Schulzimmer turnen oder im Freien und dann nur bei schönem Wetter? oder soll man jeder Landschule zumuthen, auch ein besonderes Turngebäude zu erstellen und dann im Winter zu heizen?“

Gesetzt, das Schulzimmer wäre geräumig genug, so sind wir doch grundsätzlich gegen alles Turnen in demselben. Rücksichten auf die Gesundheit von Lehrer und Schüler und Rücksichten auf die Oekonomie der Schulgemeinde sprechen laut gegen ein solches Turnen. Also außer dem Schulzimmer soll geturnt werden, entweder auf einem freien Plage beim Schulhaus oder, was noch wünschbarer, in einem bedeckten Turnhofs. Hat man nur einen Turnplatz, so turnt man selbstverständlich in der bessern Jahreszeit; im Winter und bei schlechtem Wetter wird man dies dem Lehrer nicht zumuthen. **Würde vorerst in allen Schulen einmal wenigstens doch so viel geturnt!** Wem's mit der Sache ernst ist, davon sind wir überzeugt, der wird dennoch auch im Turnen Ordentliches leisten.

Auch ist die ärmste Landgemeinde im Stande, dem Lehrer einen Turnplatz anzuweisen. Die begüterteren Gemeinden werden um so eher gedeckte Lokale erstellen, wenn sie sehen, daß Behörden und Lehrer das Turnen wirklich wollen.

Die wichtigste Frage hat Herr C. nicht gestellt: Welcher Turnstoff soll und kann selbst in einer Sechsklassenschule behandelt werden? Des Kindes Lust am Spiele bildet den Ausgangspunkt für das Turnen der zarteren Jugend. Aber ob dem Spiele soll der Zweck desselben nie vergessen werden und dieser ist: Allseitige Bethätigung des Körpers durch Uebung seiner Kräfte. Daher ist das Turnen in einer Sechsklassenschule vorzüglich ein Freiturnen. Weil aber dem Turnen immerhin auf dieser Stufe nur eine bescheidene Stundenzahl auch unter günstigen Verhältnissen eingeräumt werden kann, so hüte sich der Lehrer vor Zersplitterung. Mit Wenigem bestmöglich dem Zwecke und der Aufgabe der Uebungen in genannter Schule ein Genüge zu leisten, soll sein Hauptaugenmerk bilden. Daraus folgt von selbst, daß das Maß des Turnstoffes für die Primarschule einestheils ein bescheidenes sei und daß andernteils bei der Auswahl der Uebungen stets nur solche zu berücksichtigen sind, die eine allseitige Bewegung des Körpers erheischen. Dann muß auch hier eine vernünftige Methode walten, die, beim Einfachen, leicht Ausführbaren beginnend, den Schüler zu Schwierigerem heranbildet. Weiter darf nicht vergessen werden, daß auch hier Wiederholung gut thut. Nur, was oft geübt, was Eigenthum des Schülers geworden ist, führt er leicht und gewandt aus. Und eben in der sichern und zierlichen Ausführung der einzelnen Uebungen liegt der ästhetische Zweck des Turnens. Als geeignete Abwechslung zwischen den Uebungen dienen die Spiele, deren Pflege ja nicht zu vernachlässigen, vielmehr sehr zu empfehlen ist.

Nach unserer Eintheilung einer Sechsklassenschule in zwei Abtheilungen bringen wir daher auch den in der Alltagschule zu behandelnden Turnstoff in zwei Hauptgruppen. Damit aber ein und derselbe Stoff nicht so oft wiederholt werden muß, daß die Uebungen das Kind langweilen und damit die ganze Abtheilung nicht etwa auf dem Minimum stecken bleibt, so ist es nothwendig, den Stoff, der einer Hauptgruppe zugewiesen wird, in drei Reihen zu ordnen und zwar so, daß in jeder Reihe fortlaufend von den leichtern bis zu den schwierigsten Uebungen enthalten sind. Dadurch wird der Schüler in einem dreijährigen Kurse alle der betreffenden Turnabtheilung zugewiesenen Uebungen durchlaufen haben. Hält man die Eintheilung einer Sechsklassenschule in drei Abtheilungen fest, so macht sich die Vertheilung des Stoffes noch einfacher. Welche Trennung der Schüler aber für das Turnen gewählt und vorgezogen wird, immer soll darauf gehalten werden, daß das in der vorbergehenden Abtheilung Durchgenommene auf der folgenden Stufe in mannigfaltigen Wiederholungen dem Schüler so recht zum Eigenthum werde. Dies gilt besonders von denjenigen Uebungen, die nicht der Art sind, daß sie in vollendeterer Form un-

klassenschule vorzüglich ein Freiturnen. Weil aber dem Turnen immerhin auf dieser Stufe nur eine bescheidene Stundenzahl auch unter günstigen Verhältnissen eingeräumt werden kann, so hüte sich der Lehrer vor Zersplitterung. Mit Wenigem bestmöglich dem Zwecke und der Aufgabe der Uebungen in genannter Schule ein Genüge zu leisten, soll sein Hauptaugenmerk bilden. Daraus folgt von selbst, daß das Maß des Turnstoffes für die Primarschule einestheils ein bescheidenes sei und daß andernteils bei der Auswahl der Uebungen stets nur solche zu berücksichtigen sind, die eine allseitige Bewegung des Körpers erheischen. Dann muß auch hier eine vernünftige Methode walten, die, beim Einfachen, leicht Ausführbaren beginnend, den Schüler zu Schwierigerem heranbildet. Weiter darf nicht vergessen werden, daß auch hier Wiederholung gut thut. Nur, was oft geübt, was Eigenthum des Schülers geworden ist, führt er leicht und gewandt aus. Und eben in der sichern und zierlichen Ausführung der einzelnen Uebungen liegt der ästhetische Zweck des Turnens. Als geeignete Abwechslung zwischen den Uebungen dienen die Spiele, deren Pflege ja nicht zu vernachlässigen, vielmehr sehr zu empfehlen ist.

gesucht wiederkehren. Demnach fänden sich auf jeder Stufe

- a) sogenannte Fundamentalübungen, die jedes Jahr wiederholt werden müssen, und
- b) fortschreitende Übungen, die in geeigneter Aufeinanderfolge während der Schulzeit zu jenen hinzukommen, dieselben bald ergänzend, bald mit denselben Zusammensetzungen bildend.

Auf Grundlage der vorgeführten Prinzipien gestaltet sich der Turnstoff für eine Sechsklassenschule in seinen zwei Hauptgruppen, nach Riggeler's Leitfaden ausgewählt, folgendermaßen:

I. Elementarabtheilung.

1. Reihe in Flankenstellung. 2. (2) Abstandnehmen rückwärts. 3. (3) Gehen und Laufen in der Umzugsbahn. 4. (5) Reihe in Front- und Flankenstellung. 5. (6) Grundstellung und Körperhaltung. 6. (7) Taktgehen. 7. (8) Dasselbe mit Stampfen und Händeklatschen an und von Ort. 8. (10) Verschiedene Ganglinien. 9. (13) Bildung des Reihenkörpers. 10. (40) Aus dem Reihenkörper zu einer Reihe. 11. (15) Abstandnehmen der Reihen und Rotten. 12. (28) Taktgehen des Reihenkörpers in der Umzugsbahn mit Stampfen und Händeklatschen mit dem ersten einer geraden Schrittzahl. 13. (32) Armschwingen zur Waghalte (vorher Armheben). 14. (33) Armschwingen zur Senkelhalte. 15. (34) Schreiten und Schließen der Beine nach den drei Hauptrichtungen. 16. (37) Fußwippen in der Grundstellung. 17. (39) Kniewippen zur kleinen Kniebeuge in der Grundstellung. 18. (48) Zehengang an und von Ort. 19. (63) Rumpfwippen vor- und seitwärts. 20. (65) Nachstellgang vorwärts und seitwärts. 21. (66) Beidbeiniges Hüpfen an Ort. 22. (89) Spreizen zum kleinen Winkel. 23. (98) Beugen und Strecken der Arme mit Schwung. 24. (100) Fersheben mit Schwung.

Anmerkung. Für die Auswahl obiger und der folgenden Übungen haben wir die zweite Auflage vom ersten Theil des Riggeler's Leitfaden benutzt. Die in () eingeschlossenen Ziffern deuten die Nummern an, welche die Übungen im Leitfaden tragen.

II. Realabtheilung.

1. (13) Bildung des mehrgliedrigen Reihenkörpers. 2. (14) Einführung der Schüler in das Reihen- und Rottenverhältniß. 3. (28) Taktgehen

des Reihenkörpers an Ort im Wechsel mit Taktgehen von Ort: a) auf eine gegebene Schrittzahl, b) auf Befehl. 4. (30 und 31) Taktlaufen an und von Ort. 5. (34) Schreiten und Schließen der Beine nach allen Richtungen. 6. (38) Kniewippen zur kleinen Kniebeuge in Grund- und Schrittstellungen. 7. (41 u. 42) Taktgehen rückwärts; vor- und rückwärts im Wechsel. 8. (45) Armschwingen im Gehen zur Wag- und Senkelhalte. 9. (46) Fußstellungen. 10. (52) Bildung des Reihenkörpers und Ablösen der Reihen zur Bildung einer Reihe im Gehen. 11. (58) Kreisschwingen der Arme. 12. (65) Nachstellgang. 13. (72) Seitgrätschstellung durch Schreiten, Drehen und Hüpfen. 14. (76) Kniebeugung auf einer Reihe und im Reihenkörper. 15. (77) Wiegegung vorwärts. 16. (78) Dasselbe mit Armschwingen. 17. (91) Schrittwechselgang vor-, rück- und seitwärts. 18. (92) Galopp hüpfen vor- und seitwärts. 19. (96) Vorziehen der Zweier vor die Einer und umgekehrt. 20. (99) Beugen und Strecken der Arme im Ellenbogengelenk mit Schwung im Gehen. 21. (100) Fersheben mit Schwung a) im Stand, b) im Gehen, c) im Laufen, einbeinig, wechselbeinig, d) im Hüpfen an Ort beidbeinig. 22. (102) Ganze Kniebeuge. 23. (103) Rumpfbeugen mit Senkelhalte der Arme vor-, seit-, rückwärts und schräg vorwärts, auch in der Grätschstellung. 24. (107) Hopfergang. 25. (114) Armstoßen nach allen Richtungen. 26. (115) Dasselbe im Gehen. 27. (116) Knieheben und Beinstoßen. 28. (119) Schreiten und Schließen mit Kniebeugen. 29. (125) Beidbeiniges Hüpfen und Drehen rechts und links. 30. (128) Schrittwechselhüpfen. 31. (7. im 2. Theil) Spreizen zum rechten Winkel. 32. (10) Kniewippen mit Armbeugen. 33. (21) Wiegegung im Wechsel mit gewöhnlichem Gang. 34. (22) Wiegegung im Wechsel mit Schrittwechselgang. 35. (40) Spreizgang an und von Ort. 36. (41) Kniewippen zur kleinen und großen Kniebeuge im Wechsel. 37. (39) Sprung zum Grätschstand mit Armschwingen seitwärtsauf und Klatschen.

Was die Geräthübungen betrifft, so sind dieselben in Riggeler's Leitfaden ausführlich dargelegt und der Lehrer, welcher zu solchen Übungen Zeit und Gelegenheit hat, wird sich mit genanntem Büchlein leicht zurecht finden. Als Geräthe, welche ohne große Kosten erstellt werden können, bezeichnen wir:

Das lange Schwungseil. Der Springel zum

Hoch- und Weitspringen. Der Barren (wo möglich 18—20' lang). Der Schwebbaum. Einige Kletterstangen. Eine wagrechte Doppelleiter.

Man hat seiner Zeit in unserm Kanton sog. Turnkurse angeordnet. In denselben sollten die Lehrer befähigt werden, den Turnunterricht in ihren Schulen zu erteilen. Aber ein sechstägiger Kurs genügt hiezu nicht, wenn nicht hernach die Lehrer noch häufig Veranlassung haben, sämtliche Turnübungen unter Leitung eines mit der Sache vertrauten Kollegen zu üben und zu wiederholen. Dies ist nur möglich in freiwillig gebildeten Lehrer-Turnvereinen. Es gilt auch da Diesterweg's Mahnruf: Strebe zum Ganzen; schließ an ein Ganzes dich an!

Nachklang aus der Weltausstellung von Paris.

(Aus Brief und Bericht von Einem, der „dabei gewesen.“)

(Schluß.)

„Ich suchte das amerikanische Schulhaus auf und fand einen bis an den Dachrand 20' hohen, 50' langen und 30' breiten, sauber geweißelten, aus Kiegel gebauten Bettsaal, nichts anderes. Eingang mitten in einer der Giebelseiten zu ebener Erde, Fenster kirchenartig, auf beiden Langseiten mit Vorhängen. In den beiden Hinterenden eiserne Defen. Unsere Schulhäuser sind wahrhafte Paläste dagegen. Der Thüre gegenüber steht ein aus Mahagoni gearbeiteter Katheder, der seines Gleichen in der ganzen Schweiz nirgends findet, ein Kunstwerk von Schnitzerei. Ob dadurch die Wichtigkeit des darin Sitzenden bezeugt werden soll — ich weiß es nicht. Aber zwei Reihen Bänke, allweg die schönsten und praktischsten auf dem Erdboden, das ist die Wahrheit. An den Wänden herum hängt eine Menge sehr grell kolorirter Karten, nur amerikanischen Gebietes. Es scheint aber, die Amerikaner haben es in den Schulen mehr mit der politischen, als mit der physikalischen Erdkunde zu thun. In einer Ecke lagen auf einem Tische Schiefertafeln und Schreibvorschriften. All' das bot vor unsern dießfälligen Einrichtungen keine praktischen Vortheile. Eine Sammlung von Vorlagen zum Tactschreiben, gerade wie hier. Handbüchlein für mathematische Geographie mit Zeichnungen. Ein Kästchen mit Holzkörpern zum Gebrauch beim Unterricht in

der Geometrie und Stereometrie, sehr schön gearbeitet. Abzengenlisten, den unsern sehr ähnlich. Lesebücher in Form und Größe wie die unsrigen, mit vielen Holzschnitten. Rechnungsbücher. Ein Brettchen mit Handhebe versehen und auf der andern Seite mit einem Stück Schaffell überzogen, ähnlich einer Pferdebürste, dient als Tafelwischer. Ganz praktisch. Eine Additionsmaschine mit gemalten Kugeln von verschiedenen Farben scheint mir keine praktische Vortheile zu bieten. Ein Kästchen mit Veranschauligungsmitteln für das Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzeln kam mir praktisch vor. In der gegenüber liegenden Ecke befanden sich auf einem Tische aufgelegt: eine Sammlung Präparate von Wachs zum Unterrichte in der Physiologie des menschlichen Körpers. Ferner: Globen, Lunarien und Tellurien, eine Sammlung von Vorlagen zu Plänen von Wohn- und Oekonomiegebäuden, Gartenanlagen u. Eine Sammlung von Zeichnungen über physikalische Instrumente, Turngeräthe u. Eine schöne große Karte vom Staate Wisconsin. Lesebücher für Oberklassen mit Zeichnungen über alle erdenklichen Vorgänge und Handlungen.“

„Ich verließ die amerikanische Schule und kam nach 10 Minuten in's preussische Schulhaus. Dieses bietet als Gebäude wenig Vorzüge. Dasselbe ist einstöckig. Der Eingang mit etwa vier Steinritten in der Mitte einer der Langseiten angebracht, führt in einen etwa 2 Quadratruthen haltenden leeren Raum. Von hier links eine Thüre in den Schulsaal, der für 60 Kinder berechnet ist, Fenster nur auf der linken Seite der Schüler und im Rücken derselben. Praktischer als das Lokal ist mir die Bestuhlung vorgekommen. An den Wänden waren aufgehängt: An Landkarten eine Karte von Europa, eine von Deutschland, Preußen und von Palästina, eine Karte für mathematische Geographie. Dann ferner: Tabellen für den ersten Leseunterricht mit Veranschaulichung der Anfangsbuchstaben durch Bilder. Biblische Bilder auf Carton gezogen. Wandfibeln in Massen. Eine Lesemaschine mit horizontalen und vertikalen Buchstabenschiebern kam mir recht brauchbar vor. Vorhanden war ferner eine Unzahl von Schreib-, Zeichen- und Rechenheften von Schülern, die zum guten Theil von vortrefflichen Leistungen Zeugniß geben. Rechenbüchlein, ähnlich den Jähringer'schen — von dem bekannten Rechenlehrer Böhme u. A. — lagen in Masse und Manigfaltigkeit vor. Dergleichen Lehrmittel für Blinden- und Taubstummenanstalten, sowie

für Handwerkerschulen. Es war auch vorhanden eine kleine Schülerbibliothek von etwa 130 Bändchen, darunter Hebel's „Schafkästlein“ und Gotthelf's „Uli der Knecht.“ Auch eine Lehrerbibliothek ist nicht vergessen. In einem besondern Gelasse endlich waren ausgelegt vollendete Arbeiten aus einer Strick- und Nähsschule. Da die hier ausgestellten Handarbeiten mehr nur sog. schöne Arbeiten repräsentirten, so ist die dagegen erhobene Einwendung nicht ohne, daß an solchen Schaustellungen das Nützliche und Nothwendige auch seine Vertretung finden sollte.

Ich schließe meinen Bericht, der — ich fühle es wohl — einläßlicher sein sollte. Wer hätte aber in sechs halben Tagen Alles ansehen können? —

Seit der Weltausstellung war in St. Gallen schweizerische Schulausstellung. Nach dem, was ich von dieser gelesen und mir habe erzählen lassen, lagen z. B. die Schätze für unser vaterländisches Schulwesen dort viel vollständiger und viel zweckmäßiger geordnet vor, als es auf der Pariser Ausstellung möglich gewesen. Hier war eben doch das meiste im großen Glaspalaste in den Sektionen der verschiedenen Länder zerstreut herumliegend und herumhängend und bot selten einen behaltbaren Gesamteindruck dar.

Wir thun daher gewiß gut, es ferner so zu machen, wie die St. Galler es gemacht haben.

Anmerkung. Die Redaktion ist bezüglich auf das letzte Wort sehr mit dem Einsender einverstanden. Uebrigens scheint ihr, es sei zu gewissen Variationen in Schulausstellungen noch viel Spielraum. So müßte u. A. von hohem Interesse sein, einmal bei einer Ausstellung thatsächlich die historische Entwicklung in den Lehr- und Unterrichtsmitteln veranschaulicht zu sehen. Wie belehrend und ansprechend z. B. die ABC-Büchlein und Lesebibeln, die Lesebücher, die Schreibvorlagen, die biblischen Geschichten, die Lehrmittel für das Rechnen und den Gesang, für Geschichte und Geographie, die Apparate des Unterrichts überhaupt chronologisch geordnet nur von den letzten hundert Jahren her vor sich hingelegt zu sehen! Eine solche Ausstellung wäre nicht nur höchst anregend für das Studium der Schulentwicklung, sie wäre selbst ein Stück Schulgeschichte, dem Beschauer veritabel vor Augen gestellt. Um die Sache vollständig zu machen, dürfte auch Einiges aus der ehemaligen peinlichen Gerichtsordnung der Schule hervorgeholt werden, z. B. der Esel, den man weiland den Ungelehrten in der Schule anhängte, oder das liebwerthe Prisma, das den Unstelligten unter's Knie gelegt wurde u.

Ohne den Ordern des Lehrerfestes von 1869

irgendwie in ihren Plänen vorgreifen, oder sie etwa gar instruiren zu wollen, glauben wir, daß in Basel, dem Ort des nächsten Lehrertages, so etwas, wie eine historische Ausstellung, noch zunächst möglich wäre. Wir haben bei wiederholten Gelegenheiten wahrgenommen, wie viel Sinn dort verbreitet ist für das Ausbewahren von Dingen, die nicht mehr gerade im Gebrauche stehen. Dieser in mancher Hinsicht löbliche Sinn müßte den Ordern der Ausstellung sehr zu statten kommen.

Schulnachrichten.

Zum Kapitel Sonntags- und Winter-Abend-schulen. Es gereicht uns, wie schon erwähnt, zum Vergnügen, fort und fort Mittheilung über Stand und Gang von Sonntags- und Winter-Abendschulen, oder auch Anzeige vom Entstehen neuer Anstalten ähnlicher Art machen zu können.

Von den Lehrern der Bezirksschule Therwil in Baselland ist zu Anfang dieses Winters eine Sonntagschule gegründet und — gleichsam als Taufgötti derselben — eine Kommission ernannt worden, bestehend aus Männern, die im Falle sind, entweder durch ihre Bildung den Werth und die Leistungen einer solchen Schule zu schätzen und zu beurtheilen, oder durch ihr Ansehen und ihren Einfluß den Besuch derselben wirksam zu empfehlen.

Ganz neulich aber haben die Herren Sekundarlehrer Näf, Lehrer Baur und Oberriechter Schneider den anerkennenswerthen Entschluß gefaßt, in Neumünster bei Zürich eine „Zivilschule“ in's Leben zu rufen, in welcher die reifere männliche Jugend in drei bis vier Abendsstunden in der Woche mit den staatlichen Einrichtungen, mit den Rechten und Pflichten eines republikanischen Bürgers soll bekannt gemacht werden.

Der Name „Zivilschule“ klingt etwas neu; die Sache aber ist zweck- und zeitgemäß. Sie ist ganz besonders in dem Sinne zeitgemäß, daß es besser gethan erscheint, wenn **Jünglingen** ein sothaner Unterricht zu Theil wird, als wenn unreife **Buben** der Gemeindeschule — wie Politikusse auch schon vorgeschlagen und praktizirt haben, den zivilpolitischen Anstrich und Firniß bekommen sollen.

Argau. Sonntags-Fortbildungsschule in Muri. Seit 4 Jahren besteht hier eine Sonntags-Fortbildungs-

schule für Jünglinge, an welcher die Bezirkslehrer Hürbin und Räf den Unterricht mit aller Opferbereitschaft in ausdauernder und anerkennenswerther Weise erteilen. Die Schule war im Winter 1866/67 von 39 Jünglingen — im Alter von 16 bis 19 Jahren — besucht, von welchen drei sogar aus dem benachbarten Kanton Luzern herbei kamen. Der Unterricht wurde an den Sonntagen Nachmittags von 2—4 Uhr in zwei Klassen gleichzeitig erteilt. Nach der ersten Stunde wechselten die Klassen bei den Lehrern. Hr. Hürbin gab Unterricht im praktischen Rechnen, im Messen und in Geschäftsaufträgen; Herr Räf dagegen im Lesen, in Geographie und Vaterlandsgeschichte. In der obern Klasse wurde der Unterricht erweitert durch Erklärung der nothwendigsten Naturerscheinungen.

Als Lehrmittel wurden benutzt: Scherr's „Schul- und Hausfreund“ und „Zähringer's Rechenaufgaben.“

Die Mehrzahl der Schüler besuchte den Unterricht sehr fleißig.

Die Schlussprüfung am Ende des Kurses ergab im ganzen recht befriedigende Resultate. „Die geringe Vorbildung fast aller Schüler“, so spricht sich wörtlich der Bericht über die Prüfung aus, „und der Umstand, daß die meisten derselben bereits schon in's praktische Leben übergegangen, machen es begreiflich, daß es schwer hält, an einer solchen Schule große Resultate zu erzielen, und es ist aus denselben Gründen die Arbeit der Lehrer eine mühsame und schwierige, aber darum auch eine anerkennenswerthe. — Die Prüfung hat sowohl durch die gefertigten schriftlichen Arbeiten, als durch die mündlichen Ergebnisse zu erkennen gegeben, wie nothwendig es ist, gerade solchen jungen Leuten in der Erweiterung und Befestigung ihrer früheren Schulkenntnisse helfend und anleitend zur Seite zu stehen.“

Die gleiche Erfahrung stellt sich überall heraus, wo Sonntagschulen entstehen. Daher ist die Gründung solcher Schulen in so hohem Grade etwas Verdienstliches. Das darf weder befremden noch entmuthigen, wenn einzelne, die entweder nichts können lernen oder nichts wollen lernen, bald wieder Reißaus nehmen und das wohlwollende Bemühen mit Undank lohnen. In der Regel hat sich durch das Wegbleiben solcher Kerle nur die Spreu vom Kern gesondert und die, welche den letztern bilden, werden in der Schule um so mehr gewinnen. Die Redaktion hält das Be-

streben um und das Bemühen in Sonntagschulen für so wichtig und zeitgemäß, daß sie die Angelegenheit gerne bespricht und mit Vergnügen solchen Mittheilungen Raum in der Lehrer-Zeitung gönnt, welche über Erfahrungen auf dem fraglichen Gebiete und über Einrichtungen Auskunft geben, die sich durch gute Erfolge bewährt haben.

— Durch die Zeitungen geht folgende Notiz, über welche die Lehrer-Zeitung ihrerseits lieber mit Stillschweigen hinweggehen würde, wenn sie nicht bemerkt hätte, daß über die sog. Erziehungsanstalt Plüß im Dorfe Wettingen bei Baden fortwährend, freilich in Kreisen, die der Anstalt ferne stehen, die unrichtigsten Vorstellungen herrschten, Vorstellungen nämlich, welche den Fortbestand der Anstalt bis auf die allerletzte Zeit immer noch möglich gemacht haben. Die Notiz heißt:

„Baden. Bei der geldstaglichen Versteigerung über das Vermögen des ebenso bekannten wie berücksichtigten Armenvaters Plüß in Wettingen bot sich dem anwesenden Publikum ein trauriger Anblick dar. Plüß war bei der Steigerung nicht anwesend, wohl aber gegen ein Duzend Knaben mit bleichen, verhungerten Gesichtern, wovon zwei krank und mit Geschwüren überdeckt in einem fast ganz verfaulten Bette lagen.“

Miszellen.

Probatum est! In der Schule in R. wurde trotz wiederholter Gesuche und Vorstellungen von Seite des Lehrers an das löbl. Bauamt, den schlechten Ofen des Schulzimmers beförderlichst auszubessern, die Reparatur desselben ohne Grund bis Mitte November verzögert. An einem kalten Wintertage treffen die Übungsschüler das Schullokal voll unaussprechlichen Rauches an, und noch immer qualmte Vesuvius. Der Unterricht beginnt; der Choral: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Stätte“ soll gesungen werden; befremdend schauen die Schüler auf; kalt und ruhig bleibt der Lehrer. Bei der Schlussstelle: „Und in dir froh und selig sein“ stehen Aller Augen voll Thränen. Eine Seltenheit bei Übungsschülern!

Zwei Tage darauf war der Ofen reparirt. T.

Anzeigen.

Mit Jänner 1868 beginnt der 2. Jahrgang der „Freien pädagogischen Blätter.“

Unter Mitwirkung von M. Binstorfer, F. Christ, S. Deinhardt, Chr. Gläsel, S. Göhl,
Dr. Dürre u. A. herausgegeben von

A. Chr. Jessen.

Vierteljährlich (13 Nrn. in gr. 8.) 1 fl. ö. W. (20 Ngr.)

Die Urtheile der berühmtesten Pädagogen zählen dieses reichhaltigste unter allen Schulblättern, welches sich durch seine entschieden freisinnige Haltung bereits zahlreiche Freunde erworben, zu den geachtetsten Fachschriften Deutschlands.

Der Jahrgang 1867 ist zum Preise von 4 fl. ö. W. (2 Thlr. 20 Ngr.) stets vorrätzig.

Probe-Nummern gratis. Pränumeration übernimmt jede Buchhandlung.

**A. Pichler's Wittwe & Sohn,
Verlagsbuchhandlung, Wien, V., Margarethenplatz 2.**

Vacante Reallehrerstelle.

An der Realschule der Stadt Schaffhausen ist eine Lehrerstelle mit Ostern 1868 definitiv zu besetzen.

Die jährliche Besoldung beträgt 2400 Fr. bei Verpflichtung zu 30—33 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

Bewerber um diese Stelle müssen die hiesige Konfursprüfung für Reallehrer bestanden haben oder bestehen und haben sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse innert drei Wochen a dato beim Titl. Präsidenten des Erziehungs Rathes, Herrn Regierungspräsidenten Giscl J. U. C. schriftlich anzumelden.

Schaffhausen den 24. Januar 1868.

Im Auftrage des Erziehungs Rathes
Der Sekretär: **Im Hof, Pfarrer.**

Vacante Lehrerstelle.

Die durch Resignation erledigte Stelle eines Lehrers der französischen und englischen Sprache an der Realschule der Stadt Schaffhausen, Mädchen-Abtheilung, ist mit Ostern 1868 definitiv wieder zu besetzen.

Die jährliche Besoldung beträgt 2400 Franken bei Verpflichtung zu 30—33 Stunden wöchentlichen Unterrichts. Bewerber um diese Stellen haben sich einer Fachprüfung zu unterwerfen.

Die Anmeldung hat schriftlich unter Beifügung von Zeugnissen beim Titl. Präsidenten des Erziehungs Rathes, Herrn Regierungspräsidenten Giscl J. U. C. zu geschehen.

Im Auftrage des Erziehungs Rathes
Der Sekretär: **Im Hof, Pfarrer.**

Billigste Ausgabe!

Wir liefern **Schiller's sämtliche Werke**, Miniatúrausgabe in 12 Bändchen, vollständig für 3 Fr. 75 Cts. (Briefe franko.)

J. Seuberger's Buchhandlung in Bern.

Vacante Reallehrerstellen.

1. Die durch Todesfall erledigte Lehrstelle an der obersten Klasse der dreiklassigen Realschule in Neumünster ist mit Ostern dieses Jahres wieder zu besetzen.

Die jährliche Besoldung besteht in

- 1) 2000 Franken in Baar,
- 2) Freier Wohnung und Holz,
- 3) Benützung eines Gemüse- und eines Baumgartens.

Als Gegenleistung für die Wohnung ist die wöchentliche zweimalige Reinigung der Schulzimmer, Treppen und Gänge, und des Winters die Heizung der Schulzimmer zu übernehmen.

Bei der Besetzung dieser Stelle wird vorzüglich auf einen Mann reflektiert, welcher in den Realfächern der Mathematik, des Französischen und Englischen sowie der Geschichte etwas Tüchtiges leisten kann und wo möglich schon geleistet hat.

2. An derselben Realschule ist auch die Stelle an der untersten Klasse, welche bisher blos provisorisch versehen wurde, mit Ostern dieses Jahres definitiv zu besetzen und wird hiemit ebenfalls zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.

Die Leistungen sind die durch das Gesetz näher bestimmten und erstrecken sich auf alle Realfächer.

Die jährliche Besoldung ist die gesetzliche: 2000 Franken in Baar ohne weitere Kompetenzen.

Bewerber um diese Stellen haben sich innert 3 Wochen a dato unter Beibringung ihrer Zeugnisse nebst Darstellung ihres Bildungsganges bei dem Titl. Präsidenten des Erziehungs Rathes, Herrn Regierungspräsidenten Giscl J. U. C. schriftlich anzumelden und sich f. Z. einer Konfursprüfung zu unterziehen.

Schaffhausen den 17. Januar 1868.

Aus Auftrage des Erziehungs Rathes
Der Sekretär: **Im Hof, Pfarrer.**